

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hans Varnhorst: Am Knick

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Am Knick

VON HANS VARNHORST

*Am Knick, der dort scheidet den Acker vom Bruche,
da wuchern Gestrüpp und Geranke so hoch,
als hätte der Himmel in grausamem Fluche
die Blüten und Dornen vereint in dem Loch.
Das glüht und das flammt in zornigem Leuchten,
das wuchert und wächst ohne Menschenhand,
im Taue schwanken die Gräser, die feuchten,
und Buchen und Erlen rascheln am Rand.*

*Stand sonntags der Bauer, gedankenversunken,
den Blick auf das Feld, die gepflegte Saat,
nichtachtend des Treibens, das lebenstrunken
im Gesträuch sich bewegt auf verborgenem Pfad.
Er wägt und rechnet mit schmunzelnder Miene,
den Schweiß auf der Stirne, den Hut in der Hand,
wieviel er im Herbst an dem Scheffel verdiene,
welche Arbeit und Mühe er aufgewandt.*

*Er liebt diese Ecke wie keine am Hagen,
warum nur, das hat er sich selbst nie gefragt,
und er vermöchte es nimmer zu sagen,
warum ihm das stille Gefilde behagt.
Im Frühjahr Viole und Farne hier nicken
und Knabenkraut und Vergißmeinnicht blau,
da kriechen und klettern die Ranken und Wicken
und Gräser grünen und sterben so grau.*

*Im Herbst ist bald das Blühen vergangen,
das Leben wird still und erstirbt wie ein Hauch,
versteckt unter Blättern sind aufgehangen
wie edle Steine die Beeren am Strauch.
Die Vögel durchschlüpfen die düsteren Gänge,
sie finden dort Lohn und gedeckten Tisch,
nur zögernd noch fließen die alten Gesänge
in welkenden Blättern, im wilden Gebüsch.*

*Und barfuß am Knick lang die Kinder tollen,
in der Tasche das kantige Vesperbrot,
es lügen die Augen, die sehnsuchtsvollen,
nach Beeren so lecker und dunkelrot.
Doch tragen die Ranken so grimmige Zähne,
habt acht! Sie schenken nicht ohne Not,
ein Beerlein kostet auch leicht eine Träne
und Tröpflein Blut wie die Beere so rot.*

Anmerkung: Knick = Wallhecke

De Straten van San Francisko

VAN HANS VARNHORST

Jüst hier un jüst vandage möß mi dat passejern: Mien Schauband reet stücken. Dat wör nich väl, man hier un jüst vandage bedreuvt naug. Miene Frau, miene Tochter, mien Swiegersöhn un ik wullen in den Haven van San Francisko, wullen rümkieken un eene Havenfohrt maken, un ik har blot een Poor Schauhe bi mi, un nu . . .

Fraulüe sünd altied wat utfinnig. As wi up de groten Straten kömen, sä miene Frau tau mi: „Setz dich da mal hin, deine Schuhe sind heute auch noch nicht geputzt worden!“

An 'n Enn van de O'Farrel-Street stünd een Höcksken, wor veer hoge Buckstähle in stünden. Foorts seet ik up een'n van de Stähle, as so 'n Fürst, un foorts stünd vör mi een groten swarten Keerl, grinsde mi an un wiesde sien avermatig Gebitt. Ik sä üm fröndlik, dat he miene Schauhe woll putzen mög. Un dann güng he dor mit Drift un amerikansken Flied bi. He bösselde un vreef un wienerde, dat dat so 'ne Ort har, smerde dor noch so een bäten swarten Lack up un vreef un wienerde noch eenmal, un dann har ik boll de blanksten Schauhe van al Lüe in ganz San Francisko.

Un dann wiesde ik üm, dat mien Schauband stücken wör, un frög üm up Engelsk, of he dor woll Rat för wüß. He glupde mi weer mit siene groten Tähnen an, nickköppde un fummelde in so een lüttket Holtkädtken rüm, strahlde mi an un hölt mi een Poor Schaubände taumeute, un süh dor, dat wörn jüst söke Bände, as ik se brukde, de har ik in Old Schörmänni nich bäter kriegen kunnt, un in een poor Sekun'n har ik mien Fautgeschirr weer trechte. Ik bedahlde, un he kreeg van mi noch een'n halben Dollar Drinkgeld, un he grinsde mi noch eenmal an.

So kunn nu de afsünnerlike Fohrt in den groten Haven van San Francisko losgahn'n, un de möß mit de Stratenbahn makt weern, dat wör so Bruk un Sitte. Se wör een old Museumsstück, wat woll mehr as hunnert Johre up den Puckel har. Dichte bi wör de Endstazion, dor kunnen wi am besten instiegen. Dor stünd een weusten Drummel Lüe, de al in den Haven wullen. Vör de Lüe stünd een hochbeenten Keerl un hölt eene dägte Prädigt. Dat wör een blanken Sönndagmorgen, un de Sünn steek ehre fürgen Strahlen liek up dat Stratenplaster dal. De Prädiger röp strankiel, dat wi nich so väl Wisky drinken un ok nich smöken schullen, un al hörden gedüllig un verswägen tau. Ik wör de eenzige, de noch een'n Zigarrenstümmel tüsken de Fingers har, un de dampede so, dat de Lüe mi scheef van de Siete ankeeken. Dann güng so'n lütken brunbrennten Keerl mit sien verbulten Haut tüsken de Riegen dör un sammelde Geld för een'n gauen Zweck. Wat dat för'n Zweck wör, dor bün ik nich achterkamen, man he kreeg ok van mi sienen Dollar.

Un dann köm de fierlike Ogenblick, wor't losgüng. Mit een lut Bimmeln köm de Cable Car an. Se möß eerst noch ümdreihet weern un fohrde up eene Plattform, de an de Endstazion so in den Grund baut wör. Veer lesenbahners seegen tau, dat alls siene Ordre kreeg. Een van de Keerls trök an eene Käen, de dor ut den Grund keek, un de ännern dree stemmden sik mit den Puckel gägen de Koorn un drückden un schöven, un hepp, hepp, keek nu dat Vörderdeel van den Wagen den Haven tau. Dat Instiegen kunn losgahn'n, man de Hälfte van de Lüe kunnen blot in den Wagen rin, un de ännern Hälfte hüng dor buten an den Wagen, dichter as de Wiendruven.

